

# Zukunftsvision: Gleichberechtigung



Wechsel an der Spitze im BFV Schwaben: Die BFV-Fachbereichsleiterin Annelies Lang (r.) hat ihr Amt nach über 20 Jahren an ihre Nachfolgerin Adele Drotleff übergeben. Im Interview erzählen sie über bereits Erreichtes und über künftige Aufgaben. Nach wie vor sind Frauen in Feuerwehr-Führungspositionen in der Minderheit, doch ihr Input ist unverzichtbar.

Aufn.: LfV  
Bayern

**Frau Lang, Sie sind eine der Pionierinnen in Sachen Feuerwehrfrauen in Bayern. Was hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert?**

*Lang:* Vor 20 Jahren lag der Frauenanteil bei den Feuerwehrkräften bayernweit unter sechs Prozent und schwabenweit bei drei Prozent. Heute haben wir in Bayern 34.000 und in Schwaben 3.900 aktive Feuerwehrfrauen. Das bedeutet in Bayern sowie in Schwaben eine Steigerung um fünf Prozent. Diesen Anstieg konnten die Frauen bei den Führungskräften leider nicht erreichen.

**Was konnten Sie in der Feuerwehr voranbringen?**

*Lang:* Es galt anfangs, das Vorurteil »Feuerwehrarbeit ist Männersache« auszuräumen und unsere Feuerwehrfrauen sichtbar zu machen. Mit der Unterstützung der jeweiligen Führungskräfte sind heute in Schwaben fast alle Landkreise und kreisfreien Städte durch eine Frauensprecherin vertreten. Diese arbeiten in ihrem Bereich eng mit ihren Feuerwehrverbänden und Führungskräften zusammen und sind sehr gut mit vielen bayerischen Feuerwehrfrauen vernetzt. Positiv ausgewirkt haben sich hier auch die verschiedenen

Werbekampagnen, die durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. und dem Bayerischen Innenministerium stattfanden, beispielsweise »Frauen zur Feuerwehr«

**Die Frauenquote in bayerischen Feuerwehren liegt bei rund elf Prozent. Wie lässt sich der Frauenanteil erhöhen?**

*Lang:* Bei der letzten Werbekampagne 2016 hat der damalige Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V., Alfons Weinzierl, an den Arbeitskreis die einfache Forderung gestellt: Jede Feuerwehrfrau bringt eine weitere Feuerwehrfrau, dann haben wir eine Steigerung um 100 Prozent. Ganz so einfach und so schnell ging es leider nicht. Doch durch diese Kampagne wurden vor allem die Führungskräfte der Feuerwehren aufgefordert, aktive Feuerwehrfrauen zu fördern und eine Kultur der Vielfalt zu schaffen. Denn wer bei der Feuerwehr anpacken kann und helfen möchte, sollte willkommen sein – egal ob Männer oder Frauen. Beim Übergang von der Jugendfeuerwehr zur Feuerwehr gehen uns sehr viele Mädchen verloren, hier müssen wir versuchen, diese gut ausgebildeten Feuerwehrkräfte zu motivieren und zu halten. Das ist

allerdings die Aufgabe von allen und nicht nur von den Feuerwehrfrauen. Aktuell wurde die Technische Hochschule Nürnberg unter Leitung von Prof. Dr. Doris Rosenkranz mit dem Forschungsprojekt »Wer löscht morgen?« beauftragt, das unter anderem auch dieses Problem beleuchtet. Darüber hinaus haben wir alle die Aufgabe, die Frauen zu unterstützen, damit sie die Anforderungen von Ehrenamt, Beruf und Familie besser vereinbaren können.

**Was sagen Sie, um andere Frauen zu ermutigen, Führungsaufgaben in der Feuerwehr zu übernehmen?**

*Lang:* Mit den Worten unserer letzten Kanzlerin: »Wir schaffen das!« Wer zur Freiwilligen Feuerwehr kommt, der will helfen und hat Interesse an Technik. Frauen können alles werden, alles sein – auch bei der Feuerwehr. Man braucht nur manchmal einen etwas längeren Atem.

**Was bleibt Ihnen aus der Zeit als Bezirksfrauenbeauftragte vor allem im Gedächtnis?**

*Lang:* Die Feuerwehr ist wie eine große Familie, sie beginnt in der kleinen Ortsfeuerwehr und führt über den Kreis- und Bezirksfeuer-

wehrverband bis zum Landesfeuerwehrverband. Unsere Führungskräfte hören sich zwar die ständigen Aufforderungen, die Feuerwehrfrauen zu unterstützen, mit einem Kopfnicken an, aber ob das auch nach der Sitzung bzw. Versammlung noch anhält, weiß man nicht. Einen besseren Erfolg hat man da mit persönlichen Erlebnissen. Zum Beispiel: Ein Kommandant konnte jahrelang durchsetzen, dass in seiner Mannschaft keine Feuerwehrfrau dabei war. Doch als seine Nichte ihn unter Druck setzte und drohte zur Nachbarfeuerwehr zu gehen, wurde er weich und nahm sie als erste Feuerwehrfrau auf.

### Wie lautet Ihr Resümee?

*Lang:* Um weiterhin die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren zu gewährleisten, wurde bereits vor Jahren versucht, den Mitgliederschwund und den Personal-mangel mit aktiven Feuerwehrfrauen aufzufangen. Wie man heute an den Zahlen sieht, hat dieses Konzept sehr gut funktioniert. Die Frauen sind heute mit hohem Engagement in ihren örtlichen Feuerwehren dabei. Doch es ist unsere Aufgabe, diesen engagierten Feuerwehrfrauen die gleiche Möglichkeit der Ausbildung zu bieten wie den Männern. Den Frauen kann ich raten, traut euch die Herausforderungen zu und absolviert die erforderlichen Lehrgänge, denn ihr habt die gleichen Fähigkeiten wie die männlichen Kameraden.

### Welche Aufgaben haben Sie an Ihre Nachfolgerin übergeben?

*Lang:* Daran weiter zu arbeiten, dass sich auch die letzten schwäbischen Feuerwehren für den Einzug der Frauen in der Feuerwehr öffnen und der Anteil der Feuerwehrfrauen weiter steigt.

**Sie sind am Ende Ihrer Amtszeit mit dem Bayerischen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet worden. Hat es einen Ehrenplatz bekommen?**

*Lang:* Es war eine sehr große Überraschung und Ehre, von unserem Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Johann Eitzenberger mit dem Bayerischen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet zu werden. Es hat seinen Ehrenplatz auf meiner Feuerwehr-Dienstjacke und ich hoffe, dass ich diese noch zu vielen besonderen Anlässen tragen darf.

### Frau Drotleff, Sie sind als Quereinsteigerin zur Feuerwehr gekommen und beweisen, dass man sich auch im Erwachsenenalter noch sehr gut in der Feuerwehr einbringen kann. Aus welchem Grund haben Sie sich für das Ehrenamt in der Feuerwehr entschieden?

*Drotleff:* Auf unserem Pfarrfest in Rettenbach ging der Kommandant der Feuerwehr Rettenbach von Tisch zu Tisch und hat versucht, Werbung für die Feuerwehr zu machen. Er erzählte was über die Übungen und sagte auch, dass die Übung am Freitagabend um 19:30 Uhr stattfindet. Daraufhin erklärte ich mich bereit, am Freitag in die Übung zu gehen. Ich wurde an dem Tag sehr herzlich von allen Feuerwehrkameraden und -kameradinnen aufgenommen, bekam auch gleich die Einsatzkleidung für die Übung und somit war die Entscheidung eigentlich gefallen, zu bleiben.

### Sie sind Atemschutzgeräteträgerin und Feuerwehrfrau in zwei Feuerwehren, außerdem Betreuerin von zwei Kinderfeuerwehren. Warum haben Sie sich als Feuerwehr-Frauenbeauftragte im Landkreis Günzburg zusätzlich bereit erklärt, das Amt der schwäbischen Bezirksfrauenbeauftragten zu übernehmen?

*Drotleff:* Weil ich die Hoffnung habe, auf dieser Ebene dazu beizutragen, dass die Feuerwehrfrauen in ihren Feuerwehren mehr Gehör

finden. Leider ist es in einigen Feuerwehren immer noch so, dass die Feuerwehrkameraden bei Schulungen oder Beförderungen bevorzugt werden.

### Worin bestehen Ihre Aufgaben?

*Drotleff:* Das ist ein weites Aufgabengebiet, von der Vertretung der Interessen der Feuerwehrfrauen über die Teilnahme an Sitzungen auf LFV-Ebene und des Fachbereichs „10 – Frauen“ sowie an BFV-Ausschusssitzungen und Repräsentationsterminen auf BFV-Ebene bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung der Frauenarbeit im BFV. Natürlich unterstütze ich auch die Kreisfrauenbeauftragten, sammle und verteile Informationen und initiiere Fortbildungsveranstaltungen, Sitzungen und Treffen.

### Was ist Ihnen in Ihrem Amt wichtig?

*Drotleff:* Dazu beizutragen, dass die Frauen gleichberechtigt in immer mehr Feuerwehren anerkannt werden, und den Frauenanteil zu erhöhen, vor allem in Führungspositionen.

### Wie können Frauen in bayerischen Feuerwehren mehr gefördert werden?

*Drotleff:* Indem ihnen mehr zuge-traut wird und sie auch für Führungspositionen berücksichtigt werden.

### Frau Lang, Frau Drotleff: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

*Lang:* Dass die Frauen bei der Feuerwehr als aktive Feuerwehrfrauen sowie als Führungskräfte eine Selbstverständlichkeit werden.

*Drotleff:* Eine Zukunftsvision wäre, dass die Frauen in den Feuerwehren gleichberechtigt in allen Belangen behandelt werden und keine Frauenbeauftragten mehr benötigt werden. Als kurzfristiges Ziel wünsche ich mir eine Vertreterin für alle Landkreise und kreisfreien Städte.

**Alles Gute für Sie und vielen Dank für das Interview! □**